

Schlei Bote - Mittwoch, 20.05.2009

## Grüne diskutierten über Rechtsradikalismus

**Die Abgeordnete des Europaparlamentes Angelika Beer kam ins Begegnungszentrum Ellenberg Kappeln**

/  
**yv**

– Es war alles andere als eine typische Veranstaltung zur Europawahl, zu der die Grünen jetzt eingeladen hatten. Erstens war die Europapolitikerin Angelika Beer unlängst bei der Kandidatur für das Europaparlament durchgefallen und zweitens hatte sie danach ihren Austritt aus der Partei angekündigt.

Hinzu kam, dass Kappelns Grüne für diesen Abend ein einziges Thema in den Vordergrund stellten, das auch in der Stadt parteiübergreifend zuletzt für Aufregung gesorgt hat: „Rechtsradikalismus“. Und speziell auf diesem Gebiet gilt Beer als anerkannte Expertin ihrer Partei. Beer, die noch Mitglied des Europäischen Parlamentes ist, wusste zu berichten, dass dieses Thema auch die Europapolitik beschäftige.

So seien zuletzt auf dem Balkan und in Ungarn rechtsradikale Strömungen erstarkt. Damit die Rechtsradikalen im Europaparlament nicht so leicht einen Fraktionsstatus erhalten, habe das Parlament die Anforderungen dafür von 20 Abgeordneten aus fünf Nationen nun auf 25 Abgeordnete aus sieben Nationen heraufgesetzt. Mehr ginge nicht. „Wir wollen Europa vor Rechtsextremismus schützen, aber nicht so, dass wir als Grüne dabei unsere eigenen Grundrechte aufgeben“, sagte Beer.

In Schleswig-Holstein gibt es laut Beer 240 organisierte NPD-Mitglieder und sechs funktionierende Kreisverbände. Im Auftreten dieser Bewegung habe sich einiges geändert. So gebe es mittlerweile 20 rechtsradikale Internetseiten. Außerdem kopierten die Braunen inzwischen Haltungen der Autonomen. So seien sie gegen Globalisierung und Kapitalismus. Auch äußerlich würden die Rechtsradikalen anders auftreten. So verkauften sie rote T-Shirts mit Hammer und Sichel, auf denen lediglich unten links der Schriftzug „Nationale Sozialisten“ erscheine. Beer: „Dadurch, dass sich die Rechtsradikalen neue Erkennungsmerkmale zulegen, sind sie nicht so schnell zuzuordnen und zu unterscheiden. Wenn Lehrer Neonazis mit Glatze und Springerstiefeln in Verbindung bringen, dann können sie nicht mehr die Lage an

ihrer Schule analysieren.“

In der anschließenden Diskussion kamen auch die drei angekündigten Veranstaltungen von rechten Gruppen in Kappeln zur Sprache. Dabei hatten sich Bürger aus dem demokratischen Spektrum jeweils zu einer Gegendemonstration versammelt. Zumindestens bei der zweiten Gegendemonstration wurden dabei auch Jugendliche vermisst. Die Runde diskutierte daher auch Ansätze, wie Schüler sich mit der nationalsozialistischen Vergangenheit auseinandersetzen könnten.

Beer sah hier Europa gefordert. „Wir brauchen ein neues Instrumentarium für die Jugend, besonders in der kulturellen Zusammenarbeit und im Jugendaustausch. Hier müssen wir mehr investieren, denn es gibt im Europaparlament keinen einzigen Haushaltstitel dazu.“ Doch warnte sie davor, den Rechtsradikalismus als ein Phänomen der Jugend zu betrachten. „Es gibt auch ältere Menschen, die, wenn sie links liegen gelassen werden, behaupten: Früher war es doch gar nicht so schlecht.“